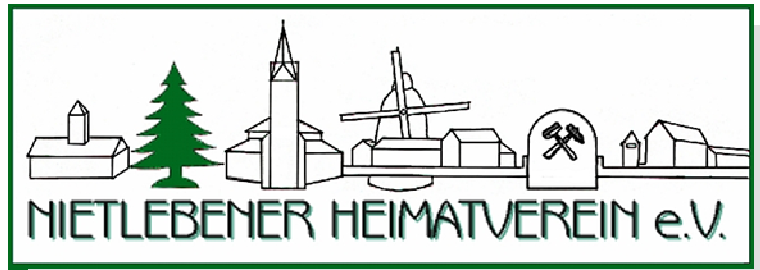


Nietlebens

Neuer

HEIDE BOTE



Nietleben - einmalig in der Welt

3. Jahrgang / Nr. 01 / 2015

20.03.2015

In eigener Sache!

Es ist so schön, wenn wir „Vielen herzlichen Dank!“ sagen können. Denn wieder sind weitere Spenden seit der letzten Ausgabe eingegangen.

Speziell bedanken wir uns ganz herzlich bei der Firma Montagebau Vokoun GmbH sowie Kerstin und Rainer Schwinge, Wolfgang und Bärbel Michaelis, Horst Wunnenburger, Anita Stahl, Frau Donner, Gisela Taubert, Frau Heitzmann und namentlich unbekanntem Spendern, auch vom letzten Adventsmarkt im Heidebad. Für weitere Zuwendungen sind wir sehr dankbar. *Hier noch einmal unsere Kontonummer: IBAN: DE27 8005 3762 0365 0079 36 BIC: NOLADE21HAL*

Ein herzliches Dankeschön sagen wir auch unserem Vereinsfreund Friedrich Schüchner für die Spende des schönen Weihnachtsbaumes zu dem Adventsmarkt 2014! Vielleicht möchte ein Grundstücks- oder Gartenbesitzer auch einen Tannenbaum los werden und uns diesen für 2015 zur Verfügung stellen, dann melden Sie sich bitte.

Auch in diesem Jahr ist wieder zum Kultursommer etwas los: **Schauspieler Reinhard Straube ist am Freitag, dem 19. Juni 2015 um 20:00 Uhr zu Gast im Heidebad mit seinem Programm "Ein Hypochonder sieht die Welt" in der aktuellen Ausgabe 2015.** Weitere Veranstaltungen bitte aus unserem Schaukasten entnehmen. Da kann sich schnell einiges kurzfristig ergeben.

Infos bitte an die Redaktion:

[Tel. 0175 - 936 03 96](tel:0175-9360396) und
[unter Email: uu.apel@web.de](mailto:uu.apel@web.de)

Umgestaltung des Bahnhofes in Nietleben



Es ist erfreulich, dass dem ehemaligen Empfangsgebäude (1895 errichtet) des letzten noch verfügbaren Hochbaues der Halle Hettstedter Eisenbahn eine Überlebenschance eingeräumt werden soll. Bereits 2010/11 wurde durch den Verein der Freunde der Halle-Hettstedter Eisenbahn e.V. erreicht, das Gebäude zu erhalten und unter Denkmalschutz zu stellen. Ein Nutzungskonzept, unterstützt durch den Nietlebener Heimatverein e.V., wurde der Stadt Halle als Eigentümer vorgelegt mit dem Ziel, das markante Gebäude später multi-funktional an der Schnittstelle von S-Bahn und Bus zu nutzen. So könnten im Erdgeschoss ein kleines Bistro, ein Warteraum, Fahrkartenautomaten sowie Fahrradausleihe, im Obergeschoss Räume für Vereinstätigkeit und Bürgerinformation und im Dachgeschoss Archiv- und Lagerräume entstehen. Der Bahnhof Nietleben sollte Hallensern und Pendlern aus dem Saalkreis ebenso wie Touristen ein Anlaufpunkt sein. Auch wenn im Zuge der Bauarbeiten Bäume fallen mussten, sie waren z.T. krank, so hoffen wir, dass nach Abschluss der Baumaßnahmen in diesem Bereich wieder Bäume gepflanzt werden. (R. B.)

Bildung im Vorübergehen



Auf Initiative des Heimatvereins wurden am 08.01.2015 Zusatzschilder angebracht in Würdigung der Verdienste unseres Heimatforschers. Bei dem kleinen Meeting war auch Christoph Georg Baron von Gallera mit dabei, er ist der Urenkel vom Heimatforscher, lebt und arbeitet als Journalist in Hessen.

Der Häuserbau geht weiter

Unter dieser Überschrift berichteten wir vor gut einem Jahr im Heideboten. Es ging um eine Fläche von ca 3 ha auf dem Gelände des ehemaligen Zementwerkes. Die riesige Halle, die dort noch steht, müsste dafür abgerissen werden. Grund genug, einmal nachzusehen, ob sich was getan hat.



Um es kurz zu machen, die Halle steht noch äußerlich unverändert. Keine Anzeichen erkennbar, dass dort Häuser errichtet werden sollen. Eine Nachfrage bei der Stadtverwaltung bestätigte diesen Eindruck. Der Investor habe seine Pläne, aus welchen Gründen auch immer, gegenwärtig ausgesetzt.



An der Attraktivität des Standortes unweit von Dölauer Heide und See kann es aus Sicht des Heimatvereins nicht liegen. Denn im davor liegenden Eckgrundstück Eislebener Straße / Bennstedter Straße steht mittlerweile ein Haus, für weitere 2 Häuser finden die vorbereitenden Arbeiten statt. Hoffen wir also, dass es doch vorangeht, denn eine Augenweide ist die große Halle nun wahrlich nicht. (leo)

Veranstaltungshinweis: Die Reihe der „Dölauer Hefte“ wird mit dem Band 7 fortgesetzt. Er ist der Geschichte des Dölauer Krankenhauses gewidmet und wird am 15.4.2015 um 20 Uhr im Waldhotel und am 7.5.2015 um 19 Uhr im Gemeindehaus Dölau vorgestellt.

RückBlick

Zur Erinnerung an das Ende des Zweiten Weltkrieges in Nietleben vor 70 Jahren

Der Artikel basiert auf Berichten von Zeitzeugen.

Vor 70 Jahren, am 14. April 1945, damals ein schöner Frühlingssonnabend, zog in Nietleben wieder der Frieden ein. An diesem Tage erfolgte der Einmarsch der US-Army in Gestalt eines Vorauskommandos der 104. Infanteriedivision „Timberwolf“. Von Sangerhausen, Eisleben über Zscherben kommend erreichte die erste US-Panzereinheit von Westen über Granau am späten Vormittag den westlichen Ortsrand von Nietleben. Die Eislebener Straße und die Hallesche Straße, als Hauptstoßrichtung der amerikanischen Verbände zur geplanten Einnahme von Halle, waren mit mehreren provisorische Verteidigungsstellungen (Straßenpanzersperren, Schützenlöcher für Panzerfaustschützen) durch den Volkssturm ausgebaut worden. Mit Eintreffen der ersten amerikanischen Fahrzeugen trat in Nietleben eine große Stille ein, man stand hinter den Fenstern, die Türen und Tore waren zu, vereinzelt waren weiße Fahnen (Tischdecken, Bettlaken, Gardinen) an den Gebäuden zu sehen. Die US-Infanteristen saßen ab und verschafften sich Zugang auf jedes Grundstück und durchsuchten jedes Zimmer der Häuser, jeden Stall mit Waffe im Anschlag nach eventuell versteckten Wehrmattsangehörigen oder sonstigen Verteidigern. Verwundert waren die Nietlebener über eine Vielzahl von farbigen US-Soldaten. Nietleben atmete durch, der Frieden war greifbar nahe, die Regimetreuen des Tausendjährigen Reiches tauchten ab und / oder wechselten die Farben und ließen die Armbinden verschwinden. Der Vormarsch in Richtung Halle stoppte an der Halleschen Straße, nicht wegen der dort befindlichen Panzersperre, sondern wegen der mittlerweile durch deutsche Verteidiger gesprengten Saale-Brücken zur Innenstadt. Die US-Stoßrichtung wurde ab „Hotel Bergschänke“ nach Dölau / Kröllwitz Richtung Norden geändert, die Kröllwitzer Brücke war jedoch auch schon gesprengt worden, sodass die Saale erst am Morgen des 15.04.1945 über eine Pontonbrücke bei Friedeburg überquert werden konnte.

Wir hoffen, mit diesem Beitrag an ein wichtiges lokales weltgeschichtliches Ereignis erinnert zu haben und in Frieden weiterleben zu können. Wir würden uns freuen, wenn weitere Zeitzeugen oder Wissensträger uns zur gesamten Problematik für einen umfangreicheren Beitrag weiterhelfen würden, eingeschlossen die Zeit ab Juli 1945. Und vielleicht läuten ja sogar anlässlich des 70. Jahrestages des Kriegsendes in Nietleben die Nietlebener Kirchenglocken. (egr)

Eine interessante Zuarbeit erreichte uns auch von Herrn Jürgen Jahnke, Vereinsmitglied bei den Freunden der Halle-Hettstedter Eisenbahn e.V.:

Mit dem Kampftruppen der Amerikaner kamen zeitgleich auch Armee - Spezialeinheiten zum Einsatz, die hochrangige Wissenschaftler, Ingenieure, industriell besonders wichtige Güter, technische Dokumentationen und Unterlagen usw. als Kriegsbeute (Intellektuelle Reparation) in die zukünftige amerikanische Besatzungszone und weiter in die USA bringen ließen. Des Weiteren wurden durch diese Einheiten

militärisch besonders wichtige Güter als Beute bzw. Trophäe in die USA verbracht. Noch während der militärischen Kämpfe bis 08.05. in Deutschland, wurde unter dem vorgenannten Aspekt am 21.04. ein Güterzug von Hettstedt nach Nietleben in den Anschluss der Nachrichtenschule gefahren. Gleiches erfolgte nochmals am 07.05. mit zwei Güterzügen. Bedenkt man die Streckenverhältnisse, kann solch ein Zug maximal 20 Güterwagen umfasst haben. Erst am 04.06. und 08.06. 1945 erlaubten die Amerikaner die Wiederaufnahme des Zugverkehrs durch Deutsche.

Dazu hatte am 03.05. die US-Militärregierung (Frank W. Murphy, Capt. M.G.O. Cmdg) den Befehl zur Wiederaufnahme des Zugverkehrs gegeben. Gleichzeitig wurde die Wiederherstellung wichtiger Eisenbahnstrecken und Bahnhöfe befohlen (Amtliche Nachrichten für Halle und Saalkreis Nr.7). Es hatten sich alle Eisenbahner ohne Unterschied, auch Frauen, zu beteiligen. Fernbleiben wurde als feindliche Handlung bewertet und unter Strafe durch Militärgerichte gestellt. Als äußeres Kennzeichen hatten die Eisenbahner eine weiße Armbinde mit der Aufschrift "R.R.Workers" zu tragen. Brücken, die für den Militärtransport wichtig waren, wurden grundsätzlich von amerikanischen Pioniertruppen behelfsmäßig befahrbar gemacht (Elisabethbrücke, Siebenbogenbrücke, 1.Flutbrücke der HHE). Die für den Transport des Beutegutes eingesetzten Lokomotiven trugen die Anschrift "USA" und wurden mit Militärangehörigen besetzt.

Holzeinschlag in der Dölauer Heide

Wer gegenwärtig durch die Heide geht oder mit dem Fahrrad fährt, hat es nicht leicht, passierbare Wege zu finden. Zumindest dem Autor dieser Zeilen ging es so, als er im Januar zwischen Heidebahnhof und Köllmer Weg unterwegs war. Holzstapel in Zahl und Größe, die man so nicht unbedingt in Halles „Grüner Lunge“ vermuten würde, liegen an Hauptwegen. Gefällte Stämme im Wald, die noch auf den Abtransport harren, Äste und Kleinholz auch auf Wegen – Grund genug für uns als Verein, bei der Stadtverwaltung nachzufragen.



Ricco Siersleben, Teamleiter Landwirtschaft und Forsten, teilte uns auf unsere entsprechenden Fragen mit:

„Der Einschlag läuft über 2 Jahre, es sind ca 4000 Festmeter geplant. Durchschnittlich werden jährlich 2500 Festmeter geschlagen. 2/3 der Arbeiten werden durch Fremdfirmen, 1/3 durch stadtteigene Arbeitskräfte durchgeführt. Die bevorzugten Holzarten sind Kiefer und Roteiche. Das Wertholz wird zu Brettern und Leimholz verarbeitet, Industrieholz geht zur Papierherstellung. Die Fremdfirma, die den Holzeinschlag durchführt, hat das anfallende Holz erworben, es kann nicht durch Hallenser gekauft werden“.

Die wichtigste Mitteilung für Wanderer und Radfahrer ist wohl: „Die Wanderwege werden nach Abschluss der Arbeiten und wenn es die Witterung zulässt, wieder in einen begehbaren Zustand versetzt.“ Man kann nur hoffen, dass dies möglichst bald wieder der Fall sein wird. (aleo)



Ein herzliches Dankeschön geht an Herrn **Michael Stabenow**, der uns am 12.3.2015 im Kulturtreff Halle-Neustadt mit seinen historischen Filmaufnahmen einen sehr interessanten Abend gestaltete. In seinem Werk „Halle - so wie es war (Teil 4)“ erinnerte er mit großer Sachkenntnis und seinem bekannten Humor an die wechselvolle Geschichte der Stadt Halle und gewährte uns sowohl Einblicke in das gesellschaftliche Leben als auch in ganz alltägliche Szenen. Schade, dass nicht mehr Zuschauer die Gelegenheit nutzten.

Frühjahrsputz in Nietleben am 11. April 2015! Macht alle mit!

Am 11.April 2015 startet der Heimatverein wieder einen Arbeitseinsatz zur Verschönerung unseres Heimatortes. Auch in diesem Jahr rufen wir alle Bewohner unseres schönen Ortes auf, mit dabei zu sein. Diesmal soll nicht nur das Gebiet um den Heidesee gesäubert werden, sondern wir wollen auch an anderen Stellen tätig werden, wenn genug Arbeitskräfte da sind. Wir wollen doch alle, dass wir in einem sauberen Umfeld leben.

Teilen Sie uns die Plätze mit, wo etwas getan werden sollte. So können wir die notwendigen Arbeiten besser koordinieren. Wer mithelfen will – denn jede Hand wird gebraucht – kann sich auch vorher bei uns melden.

Wir treffen uns am **11. April 2015 ab 09:00 Uhr am Heidebad** zur Arbeitseinteilung. Das nötige Werkzeug bitte mitbringen, Abfallsäcke werden durch uns bereitgestellt.

Neue Tafeln am Waldkater



Als Hilfen für Wanderer und Besucher der Dölauer Heide wurden u.a. am Waldkater (Bild oben) und im Heidebad neue Informationstafeln aufgestellt und bestehende stabilisiert.

Ostern im Heidebad: Saisonöffnung und Osterfeuer

Am **04.04.2015** startet die Badesaison im Heidebad. Der aus dem letzte Jahr bekannte Frühlingmarkt wird diesmal zum Ostermarkt. Auch der Nietlebener Heimatverein beteiligt sich, wir bieten u.a. Bastelarbeiten an.

Abends werden wieder die Andacht und das Osterfeuer im Heidebad durchgeführt. Wir hoffen, dass an diesem Tag und Abends natürlich zahlreiche Teilnehmer dieser Veranstaltung der Nietlebener Kirchengemeinde bewohnen werden. Die Nietlebener Pastorin Frau Weihe lädt dazu alle Bewohner des Ortes und ihre Gäste dazu ein.

Impressum:

Herausgeber: Nietlebener Heimatverein e.V.,

Vorsitzender: Andreas Leopold

Geschäftsstelle: Nietlebener Heimatverein e.V.,

Ines Menzel, Iltisweg 4, 06122 Halle –Nietleben

Redaktion: Uwe Apel, Eislebener Str. 19, 06126

Halle – Nietleben

Beiträge und Fotos: E. Grohmann, R. Brünnel,

U. Apel, A. Leopold, , Jürgen Jahnke, M. Drobny

Auflage: 1400 , Druck: Eigenverlag

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und

Fotos übernehmen wir keine Haftung!

Spendenkonto: Nietlebener Heimatverein e.V.,

IBAN: DE27 8005 3762 0365 0079 36,

BIC:NOLADE21HAL (Saalesparkasse)

Auszug aus dem Heideboten Nr. 25 vom 18. 06. 1937 (Dr. S. Baron v. Schultze-Galléra)

Wie die Grube „Neuglück“ bei Nietleben entstand (Teil 2)

Auch wegen Wegfall des Teiches auf dem Pfingstanger mußte Entschädigung geleistet werden. Der Termin wurde auf den 24. August auf dem Bergamt Wettin festgesetzt. So waren, ehe die Grube selbst in Angriff genommen wurde, schon allerlei Ausgaben nötig. Jedoch war das Resultat der Schürfung ein außerordentlich günstiges gewesen. Die Braunkohle stand reichlich da und war von guter Beschaffenheit. Statt der veranschlagten 100 bis 200 Tonnen ergab sich ein Resultat von 400 (alten) Tonnen. Es war ein Grubengebiet zunächst von 78 Morgen gemutet worden. Nachbeleihungen, Vergrößerungen erfolgten 1830, 1932 und 1833.

Da die Gewerkschaft allerlei Ausgaben vor der Hand hatte, wurde ihr im ersten Jahre von dem Tage an, wo sie in Förderung getreten war, die Zehntfreiheit zugestanden. Das Bergamt Wettin schreibt am 11. September 1826: „Es gereicht uns zu einem besonderen Vergnügen, daß der Grube diese Vergünstigung zu Teil geworden ist, da sie derselben umso eher bedarf, als sie bei der ersten Kohlenförderung, behufs Einrichtung der Wasserlösung, bereits sehr bedeutende Kosten gehabt hat und auch haben wird, und ihr daher jedes Soulagement dieser Art nicht anders als erwünscht sein muß“.

Zwiespalt und Mißhelligkeiten unter den 50 Mitgliedern der Gemeinde bzw. Gewerkschaft blieben nicht aus, besonders, als man die Gelder zur Instandsetzung der Grube borgen mußte. Schon am 28. September 1826 geben Johann Gottwald Brömme und Johann Gottfried Börner folgende Erklärung vor dem Schulzen Plato, Anspanner Wege und dem Steiger Müller ab: „Sie wollen an der hiesigen der Gemeinde zugehörigen Braunkohlengrube Neuglück keinen Anteil nehmen, sondern sich aller Ansprüche an derselben gänzlich entsagen, weshalb sie dann auch keine Kosten tragen täten, dagegen auch keine Gewinne, wenn gedachte Grube zur Ausbeute käme, genießen wollen und auf immer und ewig entsagen“.

Um die Grube in Gang zu bringen mußte man Geld borgen. Der Landrat von Krosigk gestattete der Gemeinde am 31. Dezember 1826 ein Kapital von 2000 Talern aufzunehmen. Die Deputierten sollten jedoch genaue Rechnung führen und solche der Gemeinde vorlegen und nach deren Genehmigung auch ihm, dem Landrat, zur Einsicht einreichen. Doch schon am 6. Dezember bekennen die beiden Deputierten Plato und Wege, daß sie für die Grube ein Kapital von 1000 Talern von der verwitweten Frau Stegemann zu Halle, geborenen Krieger, in preußischem Courant ausgezahlt bekommen haben. Sie verpflichteten sich 5 % Zinsen zu zahlen in halbjährlichen Terminen, wenn die Ausbeuteregulierung vorgenommen worden ist. Zur Sicherheit der Darleiherin setzten sämtliche Gewerken (Mitglieder) die ihnen zugehörige Grube Neuglück nebst den vorhandenen Kohlenbeständen usw. zu einem ausdrücklichen Unterpfande ein. Auch ihr eigenes Mobiliar und Immobilien verpfänden die Gewerken der Gläubigerin. – Ebenfalls lieh Frau Marie Katzfuß geb. Eckstein zu Amsdorf gegen 4 % Zinsen ein Kapital von 1000 Talern. –

Bald erhoben sich nun Zwistigkeiten: Im Februar 1829 beschwerten sich die beiden deputierten der Grube, der Schulze Plato und der Anspanner Wege, beim Bergamt Wettin, daß sie zu wenig oder fast keine Einsicht in die Rechnungsführung des Steigers ihrer Grube Müller erhielten. Die Beschwerde wurde abgewiesen, dagegen zugestimmt, daß die Gewerke einen Kohlenmesser zur Kontrolle der Debiteneinnahmen mit zwei Talern Wochenlohn anstellten.

Endlich am 16. Januar 1830 wurden die beiden Lehnsträger Plato und Wege nach Wettin vorgeladen, und die erste Nachbeleihung von 115 Maßen (eine Maß umfaßte 876 qm, etwa 1/3 preußischer Morgen) fand statt.-

Doch schon zur selben Zeit begann der verhängnisvolle Streit und Zwiespalt der Gemeinde, die zuletzt den Verkauf der Grube veranlaßten. Ein Teil der Gemeindeglieder und Gewerken war der Ansicht, daß der Gewinn der Grube auf die einzelnen Teilnehmer ausgezahlt werden mußte, wie dies auch der Schulze Plato 1829 getan hatte. Dagegen hatte der Landrat von Krosigk in einem Schreiben vom 17. März 1830 nachgewiesen, daß die Grube ein Unternehmen der Gemeinde sei, folglich mußten die Gewinne in die Kasse der Gemeinde fließen und in Staatsschuldscheinen sicher angelegt werden. Da der Schulze Plato sich nach des Landrats Ansicht richtete, wuchs die Unzufriedenheit derart, daß zuletzt 32 Gemeindeglieder und Gewerken die Deputierten Plato und Wege absetzten. Es kam zu Krawallen, die für die Tumultanten sogar Freiheitsstrafen neben den Geldstrafen nach sich zogen...